

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Öffentlicher Vortrag
von Dr. Rudolf Steiner,

gedruckt

Stuttgart, den 2. März 1920.

Liederhalle .

Geist und Ungeist in ihren
Lebenswirkungen .

Sehr verehrte Anwesende !

Eine bedeutsame Erscheinung innerhalb des Gebietes der Besprechung gegenwärtiger öffentlicher Fragen ist das Buch des Engländers John Maynard Keynes über die wirtschaftlichen Folgen des Friedensschlusses. Man darf heute gerade dieses Buch bei Besprechung öffentlicher Angelegenheiten im weitesten Umfang erwähnen, weil es auf der einen Seite mit allen Vorurteilen - ich möchte sagen - mit allen Vorempfindungen des Engländers geschrieben ist, weil es auf der anderen Seite aber abgefasst ist mit einer ausserordentlich bedeutsamen Sachkenntnis und Ueberschau über das öffentliche Leben der Gegenwart.

Keynes war ja lange Zeit Delegierter beim englischen Sanitätsrat während des Krieges. Und Keynes war dann in der englischen Delegation beim Versailler Friedensschluss, bis er sein Amt niedergelegt hat, weil er von den Verhandlungen in Versailles im höchsten Masse enttäuscht worden ist, im Juni 1919.

Man muss sagen: wenn man genauer zusieht gerade auf den Inhalt dieses Werkes, dann findet man manches, das schon recht bedeutsam ist für

die Gewinnung eines Urteils über die öffentlichen Verhältnisse des gegenwärtigen Augenblicks. Ich will nur einiges Charakteristisches gerade aus diesem Buche einleitungsweise meinen heutigen Betrachtungen vorausschicken.

Keynes war sozusagen, als er nach Paris ging, auch noch mit einem vollen Sack von Vorurteilen dahin gekommen. Vor allen Dingen von Vorurteilen über den möglichen Erfolg dieses Friedensschlusses gerade von dem Gesichtspunkte eines Engländer aus, aber auch von Vorurteilen über die an dem Laufe der gegenwärtigen öffentlichen Angelegenheiten beteiligten Persönlichkeiten. Ich darf sagen, dass für mich ganz besonders interessant war das Urteil, das ein Beisitzer der Versailler Verhandlungen gerade über den Mann gewonnen hat, den eigentlich bis vor kurzer Zeit die ganze Welt angebetet hat. Wenn ich immer wieder und wiederum gegen dieses Urteil der ganzen Welt mich aufgelehnt habe, - wahrhaftig mich aufgelehnt habe nicht bloss innerhalb Deutschlands, sondern wo ich die Möglichkeit hatte, das auch während der Kriegszeit selbst und bis zum Ende der Schreckenstage in der Schweiz zu tun, - da konnte man mit solcher Auflehnung wirklich recht wenig Eindruck machen. Man musste erfahren, dass selbst innerhalb Deutschlands es eine wenn auch kurze Zeit gegeben hat, in der eine grössere Anzahl von Menschen eingestimmt hat in die Verharmelung des Woodrow Wilson - denn den meine ich, und den meint Keynes - die über die ganze Welt ^{hin} ~~hin~~ Platz gegriffen hatte. Immer wieder und wiederum musste darauf aufmerksam gemacht werden aus den Anschauungen heraus, die ich ja auch hier in Stuttgart nun schon seit langer Zeit zu vertreten habe, dass man es zu tun hat bei Woodrow Wilson mit einem Mann der Phrase; mit einem Mann, dessen Worte keinen wirklichen, substantiellen Inhalt haben.

Und nun schildert Keynes das Gebahren jenes Woodrow Wilson beim Friedenskongress in Versailles. Er schildert, mit welcher Glorie dieser Mann aufgenommen worden ist, mit welchem Vorurteil ⁿ ihm begegnet worden ist.

Und er schildert, wie dieser Mann fern von jeder Einsicht über irgend eine Wirklichkeit den Versammlungen beigewohnt hat. Er schildert, wie dieser Mann nicht einmal im Stande war wegen seines langsamen Denkens, den Ge-

denken der anderen zu folgen. Wie die anderen schon bei weit anderen Sachen waren, wenn Wilson noch nachdachte über irgend etwas, was sich in einer früheren Zeit zugetragen hat oder ausgesprochen worden ist. - Man muss sagen: mit einer ausserordentlichen Plastik ist die völlige Unzulänglichkeit und Phrasenhaftigkeit dieser weitberühmten Persönlichkeit der Gegenwart hier von einem Menschen geschildert worden, der wahrhaftig nicht vom mitteleuropäischen Standpunkte aus diese Tatsachen ~~an-~~gesehen hat. Auch andere Leute hat Keynes geschildert, die gerade durch ihre Anwesenheit beim Versailler Friedensschluss auf die Geschichte Europas einen bedeutenden Einfluss gewonnen haben. Von Clemenceau sagt er, dass eigentlich dieser Greis die Zeit seit 1871 völlig verschlafen habe, dass es ihm nur darauf ankomme, denjenigen Zustand Europas wieder herzustellen, welcher vor 1871 geherrscht hat, und vor allen Dingen das aus den gegenwärtigen Weltverhältnissen heraus zu gewinnen, was die Franzosen für ihre eigene Nationalität seit 1871 für notwendig halten.

Dann schildert er den Staatmann seines eigenen Landes Lloyd Georges. Wie der Mann nur auf Augenblickeerfolge bedacht ist. Wie der Mann aber einen feinen Instinkt hat und gewissermassen wittert die Anschauungen und Meinungen derjenigen Persönlichkeiten, die ihn umgeben, mit denen er zu tun hat.

Und dann schaut sich Keynes an dasjenige, was verhandelt wird. Und er bespricht in seinem Buche mit der Einsicht und Methode eines Rechners, eines strengen Rechners, welche wirtschaftlichen Folgen für Europa dasjenige haben kann, was durch diesen sogenannten "Friedensschluss" ausgeheckt worden ist. Und er kommt dazu, jetzt nicht aus irgend welchen politischen Ambitionen heraus, jetzt nicht aus irgend welchen Kapfindungen oder Kapfindlichkeiten heraus, sondern aus Rechnungsergebnissen heraus zu sagen, dass dasjenige, was für Europa wirtschaftlich inapaliert wird durch diesen Friedensschluss, der ökonomische Niedergang Europas sein müsste. Nichts geringeres erfährt man aus diesem Buche, durch exakte Rechnungsergebnisse, wie gesagt, als dass die massgebenden Persönlichkeiten

Einrichtungen und Institutionen getroffen haben, die notwendiger Weise zum Abbau der Wirtschaften von ganz Europa führen müssen.

Man kann - ich möchte sagen - im Untertone des Buches lesen, wie der Engländer vom englischen Standpunkte aus spricht, wie er eigentlich doch auf seine Seele wirken lässt das Gefühl: dieser Untergang von Europa muss ein so gründlicher sein, dass England mit zum Schaden kommen muss. Sodass man sagen kann: Wie so viele gegenwärtige Staatsmänner des Westens hat es auch dieser Fellow der Universität von Cambridge ein wenig mit der Angst zu tun. Aber eine Situationsschilderung der gegenwärtigen Verhältnisse findet man gerade in diesem Buche. So etwas beleuchtet Ihnen blitzartig ^{mehr} ~~aber~~ als alle übrigen Redereien die gegenwärtige internationale Situation der Welt.

Am bedeutsamsten erscheint mir aber bei diesem Buche eines: Nachdem dieser Mann vom Gesichtspunkte eines exakten Rechners aus seine Betrachtungen angestellt hat, und zu gleicher Zeit in diese Betrachtungen hineinmischt ganz plastische Schilderungen eines Menschenkenners über die Persönlichkeiten, die beteiligt waren an den Institutionen, die zu diesem Untergang führen sollen, sieht man nichts, was von diesem Buche aus irgend einen Lichtblick werfen würde auf das, was man zu tun habe, damit die allgemeine Zerstörung ~~n i c h t~~ eintrete, damit statt des Abbaues ein ~~A u f b a u~~ kommen könne. Und charakteristisch ist es, dass gerade dieser Rechner auf den letzten Seiten dieses seines Buches einen ausserordentlich merkwürdigen Satz hat. Er sagt ungefähr: Er könne sich nicht denken, dass aus den alten Anschauungen, wie sie sich gerade so eklatant entwickelt haben beim Versailler Friedensschluss, ^{sich} irgend etwas Günstiges für die Fortentwicklung des europäischen Zivilisationslebens entfalten könne. Und er könne einzig und allein hoffen, dass eine bessere Zeit komme, durch das Zusammennehmen aller Kräfte für eine neue "Instruktion", wie er sagt, und "Imagination".

Das heisst aber nichts geringeres, meine sehr verehrten Anwesenden, als dass dieser exakte Rechner auf nichts anderes mehr hofft, als auf

eine Umwandlung der geistigen Verfassung der europäischen Menschen.

Von dieser Stätte aus wurde oftmals gesprochen über die Notwendigkeit dieser Umwandlung der geistigen Verfassung der europäischen Menschheit. Man kann heute nicht über wirtschaftliche Fragen sprechen, indem man in dieses Sprechen hinein fortsetzt einfach dasjenige, was man gewohnt^{ge} worden ist aus den alten Verhältnissen heraus über das Wirtschaftsleben zu denken. Man kann heute nicht über die Umgestaltung der Staatsverhältnisse sprechen aus denjenigen Vorstellungen heraus, die man gewohnt worden ist zu haben nach den Denkgewohnheiten des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts. Und man kann über all dieses nicht sprechen, ohne dass man darauf hinweist, wie es notwendig ist, dass einziehe in das ganze Innere der europäischen Menschheit eine neue Art, über die öffentlichen Angelegenheiten zu denken. Denn dasjenige, was als Schreckenskatastrophe eingetreten ist, es ist das Ergebnis nicht dieser oder jener fehlerhaften Einrichtung; es ist das Ergebnis der ganzen Geistesverfassung, zu der diese europäische Menschheit gekommen ist im Beginn des 20. Jahrhunderts. Dasjenige, was sich abgespielt hat auf dem Gebiete des Rechtslebens oder Staatslebens, was sich abgespielt hat auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens - nichts anderes ist es, als der Geist, besser müsste ich sagen (wie sich das je wohl im Verlaufe des heutigen Abends noch herausstellen wird) der Ungel^{ist}, der seine Wirkungen geäußert hat in den Lebensbedingungen der europäischen Menschheit. Der hereingetragen wurde vom Geistesleben aus, vom sogenannten Geistesleben aus, in das Rechts- oder Staatsleben und in das Wirtschaftsleben.

Man muss nun diesen Geist an seinen bedeutsamsten Symptomen erfassen. Man muss ihn da erfassen, wo er sich innerhalb des Geisteslebens selbst geltend gemacht hat. Man muss, wenn man einen klaren Blick bekommen will über diese Verhältnisse, schon einmal Umschau halten in dem, was sich hereaufentwickelt hat seit dem Beginn des sogenannten "neueren Geisteslebens" seit den letzten drei bis vier Jahrhunderten. Und man muss eine Erkenntnis

derüber gewinnen, wie sich dieses Geistesleben hineingeschlichen hat in das menschliche Empfindungs- und Gefühlsleben. Und man muss eine weitere Erkenntnis sich davon verschaffen, wie unsere wirtschaftlichen Verhältnisse allmählich geworden sind der ^{dieses} äussere Ausdruck ~~des~~ Geisteslebens.

Aber was ist das ^bbedeutendste Kennzeichen dieses Geisteslebens? Immer wiederum muss man sagen, dass eigentlich ein richtiges Urteil über dieses Geistesleben, wie es sich entfaltet hat im Laufe der letzten drei bis vier Jahrhunderte, nur derjenige haben kann, der auch in der Lage ist, die Lichtseiten dieses Geisteslebens hinlänglich zu würdigen. Der in der Lage ist, zu durchschauen, was namentlich die Wissenschaft der letzten ^hJahrhunderte für die Entwicklung der Menschheit, der zivilisierten Menschheit, geleistet hat. Da muss man immer wiederum hinweisen darauf, wie das Gewebe der Natur umfasst worden ist von den Ideen dieser Wissenschaft. Da muss man darauf hinweisen, wie durch das Umfassen des Gebietes der Natur die Maximen, die Antriebe, die Impulse gefunden worden sind zu den grossen Errungenschaften der modernen Technik, die es ja doch sind, welche das Wirtschaftsleben im Laufe der neuesten Entwicklungsgeschichte der Menschheit ganz umgestaltet haben.

Wir stellen uns einmal vor, dass - was es heute schon kaum gibt - irgend jemand sich die Mühe gäbe, Umschau zu halten in den gebräuchlichen Zweigen naturwissenschaftlicher Weltanschauung, wie sie gross geworden sind in den letzten Jahrhunderten. Wir stellen uns einmal ^mvor, dass jemand Umschau halte in den bedeutenden Errungenschaften des Mechanischen, physikalischen, chemischen, biologischen usw. usw. Wirkens. Wir stellen uns vor, dass ein solcher auch in der Lage wäre, zu beurteilen, was die Denkungsart, die Vorstellungsweise, die sich herangeschult hat an den bewundernswürdigen Methoden ^{dieser} dieser Physik, Chemie, dieser Biologie, dieser Mechanik für die Erkenntnis des Anthropologischen in der Menschheitsentwicklung geleistet hat; wie man dazu gekommen ist, ausgehend von der naturwissenschaftlichen Erziehung zu erforschen, wie sich die Menschen aus ursprünglich primitiven Zuständen zu höheren Kulturzuständen ent-

wickelt haben; wie sich die sozialen Verhältnisse der Gegenwart allmählich entwickelt haben. Wir stellen uns vor, wie Menschen, die mit naturwissenschaftlicher Schulung ausgerüstet waren, sich bemüht haben, soziologische Ansichten zu gewinnen über die Lebensbedingungen der Menschen. Wenn wir uns einen solchen Menschen von dieser Universalität des Erkenntniswissens, den es, wie gesagt, eigentlich nicht mehr so recht gibt, nun doch einmal vorstellen, so müssen wir uns fragen: wie steht ein solcher Mensch heute vor den grossen menschheitlichen Fragen des Daseins? Wie steht er vor allen Dingen vor der Grundfrage, die aus den Tiefen des menschlichen Seelenlebens immer wiederum den Seelen der hoffenden Menschen auftauchen muss, zu der Frage:

Was ist denn dieser Mensch eigentlich innerhalb des Gebietes der irdisch-kosmischen, der seelisch-geistigen Weltordnung?

Das Merkwürdigste ist gerade die Art der Beantwortung dieser Frage durch die naturwissenschaftliche Weltanschauung. Diese naturwissenschaftliche Weltanschauung hat ein Grosse geleistet, indem sie, gleichsam wie ihren Abschluss, die Entwicklungslinie hervorgebracht hat, und zu zeigen verstand, wie man sich vorstellen könne, dass die Organismen von Einfachsten bis zum Komplizierteren sich entwickeln, und dass an die Spitze dieser Entwicklung, gewissermassen wie die Zusammenfassung der Lebewesen auf der Erde, der Mensch selber dasteht.

Dasjenige, was man erreichen konnte auf diesem Gebiet, was ist es? Man konnte sich die Frage beantworten: wie steht der Mensch im Verhältnis zur Tierheit? Wie steht der Mensch zu denjenigen Wesen, die er seiner eigenen Organisation untergeordnet im Weltbild ansehen muss?

Diese Fragen, aus den äusseren sinnlichen Tatsachen heraus konnte man sie in mustergiltiger Weise beantworten. In dem Augenblick aber, wo die grosse menschheitliche Frage auftritt: Was ist der Mensch eigentlich als Mensch? da versagte diese Betrachtungsweise.

Da kann man sagen, - und ich glaube, dass diejenigen der verehrten Zuhörer, die die ganze Reihe von Vorträgen, die ich jetzt schon seit Jahren hier halte, gehört haben, hunderte von Belegen für dasjenige haben werden, was ich jetzt sage - da kann man sagen, meine sehr verehrten Anwesenden: Wenn man zusammenfasst alles dasjenige, was auf diesem Gebiet gewonnen werden kann, und man wirft zuletzt die Frage auf: Was ist eigentlich dieser Mensch, der Du selbst bist, im Zusammenhang des irdisch-kosmischen, im Zusammenhang des seelisch-geistigen Weltenseins? da muss man sich, gerade wenn man die Errungenschaften der modernen naturwissenschaftlichen Weltanschauung hinlänglich zu würdigen versteht, sagen: Soviel man auch noch dieser Richtung wissen kann, soviel man Erkenntnisse haben kann über die Natur, alle diese Erkenntnisse besagen nichts ü b e r d e n M e n s c h e n s e l b s t . Und indem immer mehr und mehr im Gemüte der Menschen gewissermassen wie eine geistige, ich könnte auch sagen u n g e i s t i g e A u t o r i t ä t diese naturwissenschaftliche Weltanschauung sich geltend gemacht hat, erstreckte sich dasjenige, was an Gedanken über die Natur aufgefasst worden ist, in das Empfindungsleben, das Willensleben hinein.

Der Mensch möchte ja wahrhaftig nicht bloss intellektualistisch erkennen die Natur und sich selbst. Der Mensch möchte empfinden, fühlen was er ist. Der Mensch möchte ~~xxxxxxxxxxxx~~ hineingliessen können in seinen Willen, seine Willenshandlungen, in sein ganzes äusseres Leben und seine Wirkungen dasjenige, was aus seinem eigensten, tiefsten Wesen in das Weltwesen fliessen kann. Er hat heute das Gefühl: Bloss instinktiv kann er sich nicht verhalten in seinen Willensentschlüssen, in seinen Willenshandlungen. Er muss irgend etwas aufnehmen, das ihm Ziele vorschreibt inbezug auf sein Handeln, inbezug auf sein Wollen. Diese Ziele, die kommen nicht so, dass sie in einer befriedigenden Weise durchdringen dieses Wollen, wenn man über die Welt und den Menschen nichts anderes weiss, als was die Naturwissenschaft geben kann.

Und so ist gerade durch die grossen Errungenschaften der natur-

wissenschaftlichen Weltanschauung eine Verdrängung des menschlichen Gefühls, eine Retlosigkeit des menschlichen Willens eingetreten. Diejenigen Menschen, welche in einem gewissen Seelenegoismus nicht mitmachen wollen dasjenige, was die Naturwissenschaften der Naturwissenschaft geben, sie stützen sich auf alte religiöse oder sonstige Traditionen. Sie machen sich gewissermaßen blind dafür, dass sich je mit diesen Traditionen nicht mehr weiter leben lässt, ^{nachdem} ~~indem~~ diese Errungenschaften der Naturerkenntnis da sind. Sie machen das aus einem gewissen Seelenegoismus heraus, indem sie sich sagen: Ich erfülle mein Inneres mit dem, was das eine oder andere Bekenntnis gibt; ich kümmerge mich nicht darum, ob dieses Bekenntnis heute dem Menschen, der mitgehen will mit den Forderungen seiner Zeit, gegenüber den Aussagen naturwissenschaftlicher Denkweise noch etwas geben kann.

Ich sagte: Bei einem Symptom kann man das öffentliche Leben der Gegenwart erfassen, indem man gerade auf diese naturwissenschaftlichen Grundlagen des heutigen Denkens hinweist. Mehr als ein Symptom soll es für diese Betrachtung nicht sein, was ich so vorausschicke. Aber man darf nicht vergessen: Dasjenige, was eine Generation d e n k t, das wird in den nächsten Generationen G e s i n n u n g, Impuls des F ü h l e n s und W o l l e n s. Und man darf vielleicht doch heute mit einiger Berechtigung auf etwas sonderbare Leute hindeuten, die vor etwa einem halben Jahrhundert gesprochen haben. Da gab es, man kann schon sagen, einen merkwürdigen Polterer, der manches seiner Worte so ausgesprochen hat damals in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts, dass man ihn einen Polterer nennen kann. Ich meine Johannes Scherr. Indem ich ihn einen Polterer nenne, wird niemand auf die Vermutung kommen, dass ich den Mann überschätze. Allein das folgende muss doch gesagt werden: Ein Herz, einen Sinn für dasjenige, was sich in der Zivilisation Europas vorbereitete, hatte dieser Mann, und in seinen polternden Reden findet sich manche außerordentlich treffende Bemerkung. Allerdings manche Bemerkung, welche die schlafenden Seelen unter den Menschen vielleicht erst

heute richtig beurteilen könnten, - wenn man überhaupt wiederum solche alten Kerle in die Hand nähme, die lässt man in Bibliotheken verstauben. Johannes Scherr sah dazumal, wie jene Denkweise auf einen gewissen Höhepunkt hinaufkam, welche zwar Grossartiges, Gewaltiges zu sagen vermag über Erkenntnisse der Natur, welche aber ausserstende ist, dem Menschen zu sagen, was er eigentlich selber ist; welche ausserstende ist, dem Menschen Empfindungen darüber zu geben, dass er selber in seinem innersten Wesen ein Geistig-Seelisches ist; dass er in die Impulse seines Willens geistig-seelische Kräfte hineinzulegen habe. Johannes Scherr war begabt genug, sich zu fragen: Wie fliesst eine Denkweise, die nur über die Materie zu reden vermag, nicht über den Menschen, wie fliesst sie in die Menschheit hinein?, wenn man nicht bloss auf die Gegenwart, (auf die damalige Gegenwart der sechziger, siebziger Jahre), sondern wenn man auf die folgenden Generationen schaut? Wenn man darauf schaut, wie dasjenige, was der - nun, man sagt ja wohl - "der stille Gelehrte" auf seinem Katheder in einem gewissen Zeitalter verkündet, umschlägt in Empfindungen und Gefühle der Menschen. Wie dann dasjenige, ~~bei denen das so verkündet wird~~, umschlägt und ganz hineingeht in die Kontore, in die Fabriken, in die Banken und Börsen. Wie dasjenige, was man als Vorstellungsart in der Naturerkenntnis geltend macht, beherrschende Vorstellungsart auch wird inbezug auf die Gestaltung der finanziellen und ökonomischen Welt.

genüge Solche Fragen werden gewöhnlich nicht gestellt. Denn man glaubt, was der Mensch auf ökonomischem Felde denkt, was auf der Börse spekuliert wird, was in den Banken verhandelt wird, unabhängig sei von dem, was der stille Gelehrte vom Katheder herunter verkündet. Aber, im Leben steht alles in innigem Zusammenhang. Dieser innige Zusammenhang verbirgt sich nur dadurch, dass etwas theoretische Denkweise sein kann bei einer Generation; bei der ~~nächstfolgenden~~ nächsten folgenden wird es Antrieb des äusseren Handelns; Antrieb der öffentlichen Empfindungswelt.

Unter dem Eindruck solcher Gedanken sagte damals Johannes Scherr einen ausserordentlich schönen Satz. Er sagte : " Wenn der materialistische Ungeist , der jetzt alle Kreise beherrscht, seinen Weg durch die zivilisierte Welt nimmt; wenn er geltend macht alles dasjenige, wozu er veranlagt ist, in der Finanzwirtschaft Europas, in der ökonomischen Verfassung Europas, dann kommt eine Zeit herbei, von der man wird sagen müssen UNSINN, DU HAST GESIEGT ! " .

Solche Worte sind dazumal gesprochen worden. Was liegt hinter diesen Worten ? Hinter diesen Worten liegen all die Lobeshymnen auf den wirtschaftlichen Aufschwung, auf die Art, wie wir es so herrlich weit gebracht haben, auf die glorreichen Errungenschaften des modernen Lebens, mit denen wir aus dem 19. Jahrhundert in das 20. Jahrhundert hineingegangen sind! Was hat man alles hören können von der Art dieser Loblieder ! Aber unter der Oberfläche all dieser Loblieder prengte und keimte fort dasjenige, wovon Johannes Scherr sagte: Es wird sich äussere so, dass man sagen muss " Unsinn, du hast gesiegt ".
~~Und der Unsinn hat gesiegt !~~

Und der Unsinn hat gesiegt ! Schauen wir zurück auf die letzten fünf bis sechs Jahre. Das, m.s.v.A. ist das Schicksal all derjenigen, die aus dem Gegenwärtigen mit einem inneren Durchschauen der Verhältnisse das Zukünftige zu errechnen verstehen. Man hört höchstens dasjenige was sie sagen an, wie eine Sensation, aber man nimmt es nicht ernst. Man lässt, indem man sich selbst seiner schlafenden Seele hingibt, die Dinge gehen wie sie gehen, und kommt dann zu derjenigen Gesinnung, die heute sieht, dass es mit $\frac{1}{2}$ jeder Woche mehr in den Abgrund hinuntergeht, und doch immer wiederum sagt : Morgen wird es schon besser werden! Das oder jenes wird geschehen ! Morgen werden wir ja schon wiederum - ja, ich weiss nicht/, zu was # , kommen!

Wo liegt der Ursprung gerade dieser Denkweise ? Worin liegt der Ursprung dasjenigen, was dazumal der Polterer Johannes Scherr den

U n g e i s t g e s a n t h a t ? - D e r U r s p r u n g l i e g t g e r a d e d a r i n , d a s s e i n e W e l t e n s c h a u u n g h e r a u f g e z o g e n i s t i m L a u f d e r l e t z t e n d r e i b i s v i e r J a h r h u n d e r t e , w e l c h e M E N a u s d e n V o r s t e l l u n g e n , d i e m a n a u s i h r g e w i n n t , n i c h t s ü b e r d e n M e n s c h e n s e l b s t z u s a g e n v e r m a g , o d e r e m p f i n d e n z u l a s s e n v e r m a g .

W o z u i s t m a n a b e r g e n ö t i g t , w e n n m a n h e r a u f g e z o g e n w i r d a n e i n e r W e l t e n s c h a u u n g , d i e ü b e r d e n M e n s c h e n s e l b e r n i c h t s e m p f i n d e n u n d f ü h l e n l ä s s t ? W o z u i s t m a n d e n n g e n ö t i g t ? - J a , ü b e r d e n M e n s c h e n s p r e c h e n m u s s m a n . M a n k a n n e s n i c h t v e r m e i d e n , d a s s j e d e r e i g e n t l i c h i m ö f f e n t l i c h e n L e b e n d r i n n e n s t e h t , u n d i m ö f f e n t l i c h e n L e b e n M e n s c h e n h a n d e l n d a u f t r e t e n , M e n s c h e n m i t e i n a n d e r r e d e n m ü s s e n ü b e r i h r e A n g e l e g e n h e i t e n ; m i t e i n a n d e r r e d e n m ü s s e n ü b e r d i e g a n z e W e l t h i n . M a n k a n n e s n i c h t v e r m e i d e n , ü b e r d e n M e n s c h e n z u s p r e c h e n .

U n d w a s i s t d i e F o l g e , w e n n m a n ü b e r d e n M e n s c h e n d o c h s p r e c h e n m u s s ; w e n n m a n s p r e c h e n m u s s ü b e r d a s j e n i g e , w a s r e c h t l i c h - s t a a t l i c h , w a s g e i s t i g - k u l t u r e l l , w a s w i r t s c h a f t l i c h a n I n s t i t u t i o n e n u n t e r d e n M e n s c h e n b e h a n d e l t w e r d e n s o l l ? W a s i s t n ö t i g , w e n n m a n d o c h s p r e c h e n s o l l , u n d k e i n e U n t e r l a g e n h a t , ü b e r d e n M e n s c h e n z u s p r e c h e n , w e i l g e r a d e d a s , w a s h e r a u f z i c h t a l s W e l t a n s c h a u u n g , s o l c h e U n t e r l a g e n n i c h t g i b t - w a s h a t m a n d a n n n ö t i g ? B e i d e m , w a s h e u t e a u f d e m G e b i e t d e s G e i s t e s l e b e n s , d e s ö f f e n t l i c h e n G e i s t e s l e b e n s d i e W e l t b e h e r r s c h t , h a t m a n n ö t i g , w e i l m a n n i c h t i n d e r L a g e i s t , a u s i n n e r e m E r l e b e n d e s G e i s t e s h e r a u s i n s e i n e W o r t e g e i s t i g e S u b s t a n z z u l e g e n , m a n h a t n ö t i g

d i e P h r a s e !

hübsch

S e h e n S i e , m . v . A . d a s w i l l s a m m e l n d i e h i e r g e m e i n t e G e i s t e s w i s s e n s c h a f t , d a s s d i e M e n s c h e n w i e d e r u m d a z u k o m m e n , i n i h r e r R e d e , i n i h r e W o r t e h i n e i n z u l e g e n d a s j e n i g e , w a s W o r t e n e i n z i g u n d a l l e i n d i e B e r e c h t i g u n g g i b t : G e i s t i g e S u b s t a n z . - G e i s t i g e S u b s t a n z b e k o m m e n d i e W o r t e , d i e d e r M e n s c h r e d e t , n i c h t a u s d e r n a t u r w i s s e n s c h a f t l i c h e n E r k e n n t n i s h e r a u s . G e i s t i g e S u b s t a n z i s t a u f d i e b e q u e m e W e i s e , d i e i n C h e m i e ,

INSTRUMENTE in Physik, in Botanik, in Biologie gepflegt wird, nicht möglich zu gewinnen. Geistige Substanz muss schon auf dem Wege, den sie ein/^{en}weniger benutzen die Geisteswissenschaft, wie sie hier gemeint ist, schildert, gewonnen werden. Geistige Substanz muss dadurch gewonnen werden, dass man eine wirkliche Ansicht über das innerste Wesen des Menschen gewinnt. Das ist aber nur möglich, wenn man die ^{hier} schon einmal charakterisierte intellektuelle Beschaffenheit entwickelt; wenn man dazu kommt, sich zu sagen: Gerade die grossen Errungenschaften der Naturwissenschaft zeigen mir, dass ich, wenn ich so bleibe, wie ich rein physisch in die Welt hineingebehoere bin, den grossen Angelegenheiten der Menschheit gegenüberstehe wie das fünfjährige Kind einem Band Goethe'scher Lyrik. Es zerreist den Band, es weiss nicht was es vor sich hat. Aber das Kind kann entwickelt werden, sodass es dann dasjenige, was ihm früher etwas ganz anderes war, seiner wirklichen Beschaffenheit nach nimmt. Das auf sich selbst als Erwachsenen anzuwenden, das mag der moderne Mensch nicht gern. Er mag sich nicht sagen: Ich muss meine innere Seelenentwicklung in die Hand nehmen. Ich muss über dasjenige, was ich einfach durch die physische Geburt geworden bin, durch meine eigene innere Seelenarbeit hinauskommen. Ich muss meine Seele zu einem höheren Gesichtspunkte entwickeln, als derjenige ist, der mir ohne mein Zutun zukommt.

Und wenn dann der Geistesforscher unter die Menschen tritt und sagt: Um das Geistige, das je auch im Menschen ist, wirklich zu erkennen, dazu ist notwendig, dass man innere geistige Methoden anwendet, dass man das Denken durch innere Seelenübungen so umgestaltet, wie es geschildert ist in dem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" oder in dem zweiten Band der "Geheimwissenschaft" oder in dem anderen Büchern. Wenn man schildert, dass eine in gewöhnlichen irdischen Leben sonst nicht vorkommende Willensmacht notwendig ist, um die Seele herauszuheben aus ihrem Stande, in den sie gekommen ist durch die blossphysische Geburt, um die Seele heute zu entwickeln, wie sich sonst im normalen Leben die

Seele des Fünfjährigen zur Seele des Siebzehn, Achtzehnjährigen Menschen entwickelt, aber diese Seele so weiter zu entwickeln, wie man es aus eigener, innerer Handhabung des Seelischen nur erreichen kann, - da kommen die Menschen und sagen: Ach, das spricht so ein Phantast. Das spricht einer, der/ aus den Enttäuschungen, aus den zerstörten Hoffnungen der neueren Menschheit Kapital schlagen will; ^{der} den Menschen etwas vorgaukelt von der Möglichkeit einer übersinnlichen Erkenntnis!

Nein, m.s.v.A. aus solchen Unterlagen heraus spricht heute nicht der richtige Geistesforscher. Er spricht wahrhaftig nicht aus Dilettantismus gegenüber der Naturwissenschaft heraus, sondern er spricht gerade aus einer richtigen Erkenntnis der naturwissenschaftlichen Errungenschaften. Und er weiss, dass ~~natur~~^{geistes-}wissenschaftliche Methoden notwendig sind, weil gerade die Naturwissenschaft über vieles etwas sagt, nicht aber über das, was das eigentliche Wesen des Menschen ist; dass dieses Wesen des Menschen aufgeklärt werden muss durch Erkenntnisse, die durch langsame, mühsame innere Seelenarbeit erobert werden; dass diese Menschenkenntnis dadurch erarbeitet werden muss, dass man sich vom Sinnlichen wirklich zum Uebersinnlichen erhebt. Mögen die Philister diese Erhebung zum Uebersinnlichen als etwas Phantastisches anschauen/ - zur ^{richtigen} menschen~~er~~kenntnis ist diese Erhebung ins Uebersinnliche notwendig. Denn die Sinneserkenntnis zeigt auf jedem Gebiete, dass sie niemals über das Wesen des Menschen eine Auskunft geben kann. Dasjenige aber, was da gewollt wird durch diese Geisteswissenschaft, das ist eine Erneuerung des Menschen vom tiefsten Innern heraus; das ist das Anstreben der Möglichkeit, Erkenntnis^{se} über den Menschen zu gewinnen, die wirklich in die Empfindung übergehen; die wirklich auch Ziele, Ideale abgeben, die in den Willen hineinfließen können, bis in die Realität des Wirtschaftslebens hinein.

Was für Lebenswirkungen stehen aber da, wenn man nicht diesen Geist, der der modernen Menschheit so unsympathisch ist, anstrebt, sondern wenn man anstrebt den Ungeist, der als Weltanschauung nur Auskunft zu geben vermag über das Nichtmenschliche, über das Aussermenschliche? [?]

Was für Lebenswirkungen ergeben sich daraus ?

Als erste ^{dieser} Lebenswirkungen erscheint über die ganze zivilisierte Welt hin, was diese zivilisierte Welt auf dem Gebiete des Geisteslebens schon beherrscht, man will es nur nicht merken, man verschliesst davor nur die Augen - als Lebenswirkung ergibt sich :

die Weltherrschaft der Phrase .

Denn wenn man nicht eine geistige Anschauung hat, die in die ^{Worte} Welt hinein-
fließt als lebendige Substanz, so bleiben die Worte leer. Dann werden
Worte ausgesprochen, die nur als Phrase überhaupt einen Sinn haben, d.h.
keinen Sinn haben. Und im Laufe der letzten Jahre, wo sich der Ungeist
selber ad absurdum geführt hat durch die kasseren Weltereignisse, da
konnten wir wehrlich über die ganze zivilisierte Welt hin den Siegeszug
der Phrase wahrnehmen. Phrasen ! Man braucht nur an charakteristische
Erscheinungen zu erinnern. Phrasen - wenn man gar nicht nötig hat, bei
einem Worte an die reale Grundlage zu denken ! Wie man z.B. sagt von den
bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts ^{man gebend} gebliebenen beiden englischen Par-
teien im Parlament die " Whigs " und die " Tories " . Man redet diese
Worte und hat natürlich keine Ahnung davon, welchen Ursprung im Leben diese
Worte einmal hatten. Whigs , das war, als das Wort aufkam, ein Schimpfwort
für schottische Revolutionäre gegenüber englischen Einrichtungen ; und
Tories war der Spottname für die irischen Papisten. Ebenso , wie diese
Worte in der englischen Parlamentssprache sich verhalten zu ihrem Ursprung
im realen Leben, so verhalten sich heute die Ton angebenden Aussagen der
Menschen zu ihren realen Lebensursprüngen. Wie über dem Leben, über der
Wirklichkeit schwebt dasjenige, was wir χ = man darf nicht sagen " denken ",
sondern dasjenige, was wir als Worte aus uns herauspressen. Die Weltherr-
schaft der Phrase, sie wird den Menschen klar werden. Denjenigen , die sie
sich nicht klarmachen wollen aus der Betrachtung der Verhältnisse heraus,
denen wird sie klar werden dadurch, dass sie unter einem Wirtschaftsleben,
welches ohne den beherrschenden Antrieb des Geistes sich entwickelt, welcher

zugedeckt wird von dem, was in der Phrase liegt, - denen wird die Phrase klar werden dadurch, dass sie durch dieses Wirtschaftsleben verhungern. Verhungern wird den realen Beweis liefern, dass unser Wirtschaftsleben nicht vom Geiste, sondern vom Ungeist beherrscht ist, weil wir es dazu gebracht haben, den Geist nicht mehr in der Wirklichkeit zu suchen, sondern uns an den Ungeist zu halten, der sich auf dem Gebiete des sogenannten "Geisteslebens" dann nur als Phrase über das Menschliche äussern kann.

Dagegen gibt es nur ein Heilmittel. Ein Heilmittel gibt es nur, um über die Weltherrschaft der Phrase hinauszukommen: Zu emanzipieren das Geistesleben von demjenigen, unter dessen Druck es zur Phrase werden musste. Ein Geistesleben, das nicht aus seinen eigenen Grundlagen heraus baut, ein Geistesleben, das sich seine Pflegeanstalten von dem Wirtschaftsleben herrichten oder vom Staatsleben zusammen lässt, ein Geistesleben, das folgen muss den Richtlinien des Staates oder den Kräften des Wirtschaftslebens, - ein solches Geistesleben kann sich nicht frei entfalten. Nur ein solches Geistesleben kann sich frei entfalten und dadurch zum wirklichen Geiste kommen, dadurch über die Phrase hinauskommen, dass es sich seine eigenen Institutionen aus seinen eigenen Grundlagen heraus schafft. Es gibt nur ein Heilmittel gegen den sonst immer stärker werdenden Siegeszug der Weltenphrase, das ist :

Die Verselbständigung des Geisteslebens .

Wie unter einem Heuschreckenschwarm zugrundegehen die Früchte des Feldes, so verödet das Geistesleben und dasjenige, was vom Geistesleben geoffenbart wird unter den Menschen, wird zur Phrase, wenn dieses Geistesleben von anderen Faktoren abhängig ist, als allein von sich selbst.

Die Weltherrschaft der Phrase wird erst aufhören, wenn das Geistesleben eingerichtet wird von denjenigen, die die Träger des Geisteslebens sind; wenn von der niedersten bis zur höchsten Schule hinauf und

auf allen anderen Gebieten des Geisteslebens diejenigen die Institutionen des Geisteslebens machen, die in diesem Geistesleben tätig sind, wenn das, was Grundsatz für das Lehren, für die Verbreitung des Geisteslebens ist, auch massgebend ist für die Museen Institutionen. Nur ein auf sich selbst gestelltes Geistesleben wird in die Lage kommen, dem Siegeszug der Phrase, der so verheerend wirkt, der sich selbst so absurdum geführt hat in den Schreckensereignissen der letzten fünf bis sechs Jahre, sich entgegenzustellen.

O, meine sehr verehrten Anwesenden, es kann einem, gerade wenn man ehrlich und aufrichtig die Entwicklung des Geisteslebens, des sogenannten Geisteslebens in den letzten Jahren, den letzten Jahrzehnten betrachtet, an merkwürdigen Beispielen aufgehen, wie dieses Geistesleben allmählich ohnmächtig geworden ist gegenüber den Lebenswirklichkeiten. Es ist höchst merkwürdig, was einem entgegentritt, wenn man betrachtet eine von einem selbst aufs höchste verehrte Persönlichkeit, eine Persönlichkeit, die charakteristisch ist für höchste Leistungen des Geisteslebens am Ende des 19. Jahrhunderts. Als eine solche Persönlichkeit sehe ich Hermann Grimm an, den grossen Kunsthistoriker. Wiederum will ich von der Bezeichnung Hermann Grimms nur als von einem Symptom für das neuere Geistesleben sprechen. Grosses, wahrhaft Grosses hat dieser Hermann Grimm, dieser Kunsthistoriker geschaffen. Und wenn ich Umschau halte unter seinen reichen Essays, die da vorliegen von ihm, so muss ich sagen: Etwas, was so von innerer reicher Geistesart vom Ende des 19. Jahrhunderts gesättigt ist, wie z. B. seine beiden Essays, der über "Iphigenie" und der über "Tasso", das sind wirklich geistige Offenbarungen, die im höchsten Masse zeigen, was ein auf der Höhe des Geisteslebens der modernen Zeit stehender Mensch zu leisten vermag. Und sie sind charakteristisch, diese geistigen Leistungen für die Art des Geisteslebens derjenigen, die eigentlich die Besten waren. Über Iphigenie und über den Tasso von Goethe hat Hermann Grimm Abhandlungen geschrieben, die einfach Gesichtspunkte des Geisteslebens zeigen, die bewundernswürdig tief eindringen in das menschliche Leben

überhaupt. Aber, er hat geschrieben über etwas, was schon im Geiste da ist.
xxx Er braucht zum Vorwurf etwas wie die Iphigenie, den Tasso, die schon
da waren. - Ich habe Umschau gehalten, was ein solches Symptom denn
eigentlich bedeutet, und ich konnte nicht anders, als finden: Das Schönste
das Größte, was unsere Geistesheroen am Ende des 19. Jahrhunderts geleistet
haben, sind gerade diejenigen Dinge, in denen sie geistvoll geschrieben
haben über dasjenige, was um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts geistig
produziert worden ist. Sehr charakteristisch! Sehr bedeutsam! Dieses
Aperçu könnte ^{aber} jeder machen, der wach ist, und ^{nicht mit} ~~den~~ schlafender Seele das
neuere Geistesleben betrachtet.

Nun gibt es von demselben Hermann Grimm auch ein Buch über
Goethe. Das handelt nicht über Iphigenie, über den Tasso, nicht über
geistige Erzeugnisse des Menschen, sondern über Goethe selbst, über den
lebendigen Menschen. Ich lese Kapitel für Kapitel (ich habe es schon
wiederholt öffentlich ausgesprochen, was ich über dieses Goethebuch zu
sagen habe) ich lese Kapitel für Kapitel; ich versuche mir gegenständlich
zu machen, wie dieser geistvolle Mann, der so großartig über Iphigenie,
über Tasso geschrieben hat, über Goethe, den lebendigen Menschen selber
spricht. ^{Und} Ich finde Kapitel für Kapitel nicht die Schilderung eines leben-
digen Menschen, ich finde Schattenbilder, die so über die Wand hinweggehen,
Schattenbilder ohne Dicke, ~~xxxxxxx~~ Schattenbilder von Goethe, dem
lebendigen Menschen. Dasjenige, was geistig hervorgebracht wurde, das
konnte Hermann Grimm schildern. Im Augenblick, wo er stand vor der Schil-
derung des lebendigen Menschen, entsteht nicht eine Schilderung dieses
lebendigen Menschen, entstehen Schattenbilder, die keine Dicke haben, die ^{nur}
Fläche haben, die nur hinweggehen, an die die man nicht anstossen kann,
durch die man überall durchgreift, wenn man ihnen zu Leibe rückt.

Das ist so recht charakteristisch für die Lebenswirkungen der
geistigen Verfassung von diesem Ende des 19. Jahrhunderts. Diese geistige
Verfassung war in dem Augenblick, wo sie sich über Geistiges hermachte,
stark genug, über geistige Produktion der Menschen zu urteilen; das hinzu-

stellen, auch mit zahlreichen Seitenblicken über das menschliche Leben überhaupt. Aber sie versagt in dem Augenblick, wo eingedrungen werden soll in den Geist der uns vorliegenden Wirklichkeit.

Das ist dasjenige, was nun wiederum die Geisteswissenschaft, wie sie hier gemeint ist, anstrebt: Hinlenkung der menschlichen Seelenverfassung zum w i r k l i c h e n G e i s t e, sodass wir in die Lage kommen, den Geist in der Wirklichkeit zu finden. Dass wir nicht Schattenbilder von der Wirklichkeit malen, sondern den Geist in der Wirklichkeit ergreifen können. Dann werden wir auch nicht jene Abstraktionen, jene Intellektualismen gewinnen, die heute die Naturerkenntnis aufsticht, sondern wir werden gewinnen eine wirkliche Einsicht auch in das innere Weben und Wesen der Natur. Und wir werden gewinnen von da ausgehend eine Gesinnung, die über des Menschen eigenes Wesen, des Menschen eigene Würde, des Menschen eigene Bedeutung im irdisch-kosmischen, im seelisch-geistigen Zusammenhang, ^{etwas aussagt} die diesem Wesen, dieser Würde des Menschen wirklich entspricht. Aber nur dadurch, dass wir so vordringen durch den Geist in die Wirklichkeit, können wir die Phrase besiegen, können wir in das lebendige Wort wiederum hineinlegen dasjenige, was kraftend ist in den Handlungen, in den Begegnungen der Menschen, was kraftend sein kann auch im Wirtschaftsleben. Wer heute glaubt, dass er im Wirtschaftsleben auskommt mit einer blossen Verbesserung alter Institutionen, wer nicht zurückgehen will zu einer solchen vollständigen Erneuerung der Denkweise, der gibt sich wesenlosen Illusionen hin. Denn wir stehen heute nicht vor kleinen, wir stehen heute vor den denkbar grössten Menschheitsfragen.

Und gerade dann, wenn es sich darum handelt, äusserlich wirklich sozial zu begründen das Verhältnis von Mensch zu Mensch, dann ist es notwendig, dass der Mensch dem Menschen so gegenübertritt, dass er in seinem Nebenmenschen den Geist sehen kann. Dass er in seinem Nebenmenschen dasjenige sehen kann, was ein spezieller Fall ist einer geistig-seelischen Wesenheit. Dass er sich durchdringen kann gegenüber seinem Nebenmenschen

mit all den Gefühlen und Empfindungen, die nur impulsiert, nur innerlich durchkraftet werden können von einer geistigen Weltanschauung.

Weil wir kein selbstständiges Geistesleben hatten, entwickelten wir im Grossen den Materialismus, entwickelten wir dasjenige, was noch vielen Menschen verborgen ist, die da seelisch schlafen; entwickelten wir auf dem Gebiete des Gedankenlebens

die Weltherrschaft der P h r a s e .

Und auf dem Gebiete des Gefühls- und Empfindungslebens, wenn in die eindringt der Ungeist, nicht der Geist, der lebendig befruchtet alles dasjenige, was aus dem Menschen kommt, - wenn in die Gefühle und Empfindungen eintaucht der Ungeist, was entsteht dann? Dann entsteht nicht ein lebendiges Verhältnis von Mensch zu Mensch, das die Grundlage abgeben kann für die soziale Struktur des gesellschaftlichen Organismus, dann entsteht in den Verhältnissen, in den Gefühls-, den Gemütsverhältnissen zwischen Mensch und Mensch durch den Ungeist

die K o n v e n t i o n .

Ich möchte sagen, wir Deutschen dürfen glücklich sein, dass, indem wir die gegenwärtige Herrschaft des Geisteslebens zu schildern haben, wir "Phrase" sagen müssen. Wir haben kein richtiges Wort dafür. Und jetzt sind wir wieder in Verlegenheit, ein deutsches Wort zu brauchen für das, was sich ~~waktar~~ in neuerer Zeit herausgebildet hat aus dem vom Ungeist beherrschten Gefühlsleben, wir sagen "die Konvention". Die Konvention ist dasjenige, was bloss Aussenlich festgelegt ist; dasjenige, auf das wir bloss Aussenlich hinschauen können, was nicht ergriffen wird von dem innersten Wesen des Fühlens und Empfindens. Aber in diejenigen Menschen, in die nicht hineinfliesst vom Denken, vom Bewusstsein aus dasjenige, was die Phrase durchgeistigen kann, in die kann sich auch nicht hineindrängen dasjenige, was als Geist durchleuchtet Empfindung und Gefühle, und es kann sich kein sozialer Verkehr, kein soziales Verhältnis entwickeln, welches menschenwürdig und menschenwert wäre.

Unter dem Einflusse der Konvention, unter dem Einfluss der Ausserlichkeiten hat sich auf einem zweiten Gebiet entwickelt dasjenige, was im modernen Leben St a a t s l e b e n, p o l i t i s c h e s L e b e n geworden ist. Wie das geistige Leben beherrscht war von der Weltherrschaft der Phrase, so war das Staatsleben ganz und gar beherrscht von der Konvention. Einzig und allein wenn wahre Demokratie unter den Menschen sich offenbart, jene Demokratie, welche wirklich auf dem lebendigen Verhältnis von Mensch zu Mensch aufgebaut ist, was beruht darauf, dass Mensch dem Menschen gegenübersteht, wenn in Betracht kommen die mündig gewordenen Menschen, wenn in Betracht kommen jene menschlichen Verhältnisse, die unabhängig sind von der stärkeren Kapazität, der Fähigkeit des Geistes; die unabhängig sind, weil sie rechtliche Verhältnisse sind, von der Stärke der wirtschaftlichen Kraft; wenn abgelöst wird vom Wirtschaftsleben auf der einen Seite, vom Geistesleben auf der anderen Seite das Rechts- oder Staatsgebiet, und auf diesem Rechts- oder Staatsgebiet sich nur dasjenige geltend macht, was aus der Gleichheit aller mündig gewordenen Menschen kommt, dann wird an die Stelle der Weltherrschaft der Konvention dasjenige treten, was sich vom lebendigen Menschen zum lebendigen Menschen entwickelt; dasjenige, wonech heute eine phrasenge-
^{schrieb} wohnte Welt schreibt, und wovon sie nichts versteht; das Recht, das nur geboren werden kann aus dem Verkehr des lebendigen Gefühls, der lebendigen Empfindung des einen Menschen zum andern; das nimmermehr geboren werden kann aus irgendeiner Konvention heraus.

Wir aber leben auf diesem Gebiet unter der Weltherrschaft der Konvention. Konvention ist dasjenige, was als Empfindung, als Gemüt sich geltend macht in den öffentlichen Verhältnissen, ^{in den öffentlichen Verhältnissen, wenn} ~~wo~~ durch den Ungeist, wie sich die Phrase geltend macht auf dem Gebiete des Geisteslebens, ~~wo~~ nicht der Geist, sondern der Ungeist die Lebenswirklichkeiten bedingt.

Und sehen wir uns um auf dem dritten Gebiet des öffentlichen Lebens, auf dem Gebiet des W i r t s c h a f t s l e b e n s.

Es ein wirklich das Menschliche erfassendes, menschliche Empfindungen und Gefühle erzeugendes Geistesleben in diesem Zeitalter des Materialismus nicht da war, konnten auch die wirtschaftlichen Angelegenheiten nicht von Zielen durchtränkt sein, die vom Geiste befeuert gewesen wären. Es konnte sich auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens nicht eine wahre Lebenspraxis herausentwickeln. Denn eine wirkliche Lebenspraxis kann nur gedeihen, wenn die Menschen, die die Träger dieser Lebenspraxis sind, in jedem Handgriff, in jede Verfügung dasjenige hineinbringen, was sie gewinnen aus dem Zusammenhang ihrer Seele mit dem geistig-seelischen Wesen der Welt.

An der Stelle der Lebenspraxis entwickelt sich etwas anderes, wenn statt dieses Geistes der Ungeist herrschend wird. Wenn der Ungeist herrschend wird, dann verfällt der Mensch auf dem Boden des ausseren wirtschaftlichen Lebens, indem er die wirtschaftlichen Massnahmen nicht durchdringt mit dem, was ihm der Geist eingibt, er verfällt an Stelle der Lebenspraxis in die

R o u t i n e .

Ich bemerke: wiederum nicht ein deutsches Wort. Der Mensch verfällt in die Routine. Und das ist das Charakteristische auf dem wirtschaftlichen Gebiet, dass wir immer mehr und mehr von dem Gebiete des Lebenswirklichen, des zielbewusstesten, nur aus dem Geiste heraus zu gebarenden Wesens zu dem Gebiete der Routine gekommen sind. Wie wir auf dem Gebiete des Geisteslebens zur Phrase gekommen sind, wie wir auf dem Gebiete des Staats- und Rechtslebens zu Konvention gekommen sind, so sind wir auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens zur Routine gekommen.

Wie steht der heutige wirtschaftende Mensch in seiner Routine drinnen! Wie ist er stolz auf ~~seine~~ diese Routine! Wie fragt er nur nach: Wie mocht man das? und wie bestrebt er sich, denjenigen, den er allein stellen will in den Betrieb des wirtschaftlichen ^{Lebens} so zu erziehen, dass die Dinge mechanisch verlaufen. Wie sieht man gerade ein Grosses darin im wirtschaftlichen Leben, ja nicht Menschen zu haben, denen etwas einfällt,

sondern Menschen zu haben, welche imstande sind, die allmählich zur Routine gewordene Lebenspraxis möglichst mechanisch fortzusetzen. Daher ist es auch gekommen, dass der Mensch, weil er in der Routine drinnensteckt aus dieser Routine selber keine Befriedigung schöpfen kann, dass er dasjenige, was er im äusseren praktischen Leben hat, so schnell wie möglich loszuwerden sucht, und dann den Sensationen nachgeht, demjenigen nachgeht, was möglichst verschieden ist von dem, in dem er berufsmässig drinnensteckt. Liegt Geist in dem äusseren wirtschaftlichen Leben? Sind Menschen willkommen im wirtschaftlichen Leben, auf die man deshalb etwas hält, weil ihnen etwas einfällt? Sie sind unbequemer für das wirtschaftliche Leben als die Routiniers. Aber, sind sie willkommen, diese Menschen, denen etwas einfällt, dann werden die wirtschaftlichen Berufe blühen. Dann werden aber auch diese wirtschaftlichen Berufe nicht einen egoistischen Charakter annehmen, sondern sie werden einen altruistischen, einen humanistischen Charakter annehmen.

Warum ist das so? Nun, wenn der Mensch bloss der Routine folgt, dann gibt es für ihn keine anderen Antriebe als den Egoismus, als die Befriedigung seiner Instinkte. Wenn man hineinlegt in das äussere Leben dasjenige, was man unter dem Einfluss einer geistigen Erziehung der Menschheit hat, dann hat dieses, was man so hineinlegt, weil es aus dem Geiste stammt, eine ganz besondere Eigentümlichkeit. Es hat die Eigentümlichkeit, dass es nicht ~~für~~ jeden e i n z e l n e n Menschen gibt, sondern dass es im Grunde genommen g l e i c h g ü l t i g ist, ob der eine denkt oder der andere denkt, dass es a l s S a c h e wirkt; dass es für a l l e Menschen etwas zur Folge hat, was diesen Menschen irgend y etwas bringen kann in den Lebenswirklichkeiten.

Das, meine sehr verehrten Anwesenden, ist nun wahrlich alles nicht gesagt, um gering^{schätzend}, so von oben herunter sich zu ergehen über den Ungeleit der modernen Welt. Das ist gesagt zu einem ganz anderen Ziel. Das ist dazu gesagt, dass der Sinn entstehe, hinzuschauen auf diejenigen

Grundlagen, die in der menschlichen Natur unauslöschlich sind, und die doch immer vom Ungeist zum Geist hinführen. Das ist gesagt, um die gegenwärtige Schläfrigkeit der Seelen zum Aufwachen zu bringen, damit jene Tiefen des Menschheitslebens in der Menschheitswirklichkeit aufgesucht werden, aus denen allein ~~man~~^{wir} dem Abbau abhelfen und zu einem Aufbau kommen können.

Der praktische Keynes, von dem ich ausgegangen bin, ^{er sagt:} / das, was er nicht weiss, worüber er keine Auskunft geben kann, das hängt davon ab, dass alle Kräfte sich zusammenfassen, um zu kommen zu einer neuen Anschauung über die Welt, - Instruktion nennt er es - zu einer neuen Imagination. Geisteswissenschaft will im umfassendsten Sinne das geben. Geisteswissenschaft will dasjenige bringen, wonach gerade die einsichtigen Menschen der Gegenwart schreiben müssen, das sie aber auch in dem Augenblick, wo es vor ihre Seelen tritt, für eine Phantasterei halten. Lieber ist es den Menschen heute, sagen zu können: "Da ist wieder einmal einer, der über den Atelleib redet, der über Geist und Unsterblichkeit redet", als sich wirklich zu vertiefen, zu versenken in dasjenige, was auf diesem Gebiete heute aus derselben exakten Methode heraus gesagt werden kann, wie die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse selbst gesagt werden. Merkt man aber, auf welchen Gründen die hier gemeinte Geisteswissenschaft ruht, dann, meine sehr verehrten Anwesenden, dann wird man auch gewahr werden, dass diese Geisteswissenschaft ein bestimmtes Merkmal hat: Dasjenige, dass sie nicht nur wirkt durch das, was man durch sie weiss, sondern dass sie ändert die Art und Weise, wie der Mensch denkt. Sie bringt den Menschen zu einer anderen Auffassung über sich selbst. Sie bringt den Menschen zu einem anderen Gefühl über sich, und dadurch auch gegenüber dem Nebenmenschen. Geisteswissenschaft bringt den Menschen dazu, dass er vom Geiste aus die wirtschaftlichen Angelegenheiten wieder betrachten kann. Sie führt dazu, dass gefordert werden muss: Dieses Wirtschaftsleben muss als ein drittes Gebiet des sozialen Organismus selbstständig sein, so da sein, dass wirtschaftliche Angelegenheiten nur aus wirt-

sachftlicher Sachlichkeit und wirtschaftlicher Fachkenntnis heraus von dem in dieses Wirtschaftsleben hineingewachsenen Persönlichkeiten geordnet wird. Alle Institutionen müssen darauf beruhen, dass das Wirtschaftsleben diejenigen Faktoren hat, die durch Fachkenntnis und Sachkenntnis, nicht aber durch Parlamentsbeschluss, durch Mehrheitsbeschluss zustandekommen. Mehrheitsbeschlüsse haben nur einen Sinn, wenn es sich handelt um dasjenige, was sich abspielt zwischen dem Menschen, die gleich sind als mündige Menschen. Auf dem Gebiet des Wirtschaftslebens entscheidet Sachkenntnis und Fachkenntnis und Erfahrung. Auf dem Gebiete des Geisteslebens aber entscheiden Anlagen und Fähigkeiten. Beide Gebiete fordern ihre Selbstständigkeit. Und in der Mitte drinnen fordert als drittes Glied des sozialen Organismus seine Selbstständigkeit alles dasjenige, was sich abspielt aus dem Gemüt, aus Empfindungen und Gefühlen heraus, das aber lebendig angefaßt sein muss von dem Geiste, nicht vom Ungeist. Alles kommt darauf an, dass an Stelle des Ungeistes der Geist trete.

Der Geist wird im Geistesleben selbst die Herrschaft der Phrase besiegen. Der Geist wird durchdringen das Empfindungs- und Gemütsleben so, dass wir ein wirkliches Staats- und Rechtsleben gewinnen. Der Geist wird das Wirtschaftsleben so befruchten, dass dieses selbstständige Wirtschaftsleben wirklich anders gedeihen kann, als unter dem Einfluss des Ungeistes, unter dem Einfluss der vertrackten, abstrakten marxistischen oder anderen Theorien. Will man diese Theorien zur Wirklichkeit machen, dann entsteht das, was im Osten Europas entstanden ist als die äusserste, radikalste Phase der Zerstörung; der Zerstörung, nicht des Aufbaues.

Dreierlei hat die Menschheit ins Auge zu fassen, nicht um Kritik zu üben, sondern um diesem Dreifachen gegenüber in den Tiefen des Menschenwesens und der Menschheit selber dasjenige aufzusuchen, was wirklich zu einem Aufbau führen kann. Das Dreifache ist:

d i e P h r a s e ,
d i e K o n v e n t i o n ,
d i e R o u t i n e .

Zu treten hat an die Stelle der Phrase die Pflege des wirklichen Geisteslebens. Zu treten hat an die Stelle der Konvention die lebendige Empfindung, die nur entsteht, wenn wir, befeuert von geistigen Vorstellungen, als Mensch dem Menschen im Rechts- und Staatsleben gegenüber treten. Sonst kommen wir, weil das Geistesleben doch das Befruchtende von allem ist, auch auf dem Gebiet des Rechtslebens zur blossen Phrase. Wir kommen dahin, dass derjenige Mensch, der angebetet worden ist von der ganzen Welt, merkwürdige Dinge sagte z. B. über das Recht. Diesen Woodrow Wilson, ich habe ihn mir doch etwas genauer angeschaut, sodass ich nicht wie der Blinde von der Farbe von ihm spreche. Da findet sich z. B. in seinem dicken Buche über den Staat, das eigentlich ein Compendium modernen Phrasentums ist, folgende phrasige Definition: "Das Recht ist der Wille des Staates gegenüber dem bürgerlichen Gebaren derjenigen, die unter seiner Autorität stehen."

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, derjenige, der gewohnt ist an Wirklichkeit - ich möchte wissen, was sich der denken soll, wenn er weiss, wie der lebendige Wille aus der lebendigen Persönlichkeit heraus spricht, und ihm dann dieser Historiker des Staates vorredet: Das Recht ist der Wille des Staates. In der Zeit, in der dem Menschen der Staat nichts anderes ist, als eine äussere Einrichtung des wirtschaftlichen Lebens, redet man, ohne dass man es weiss, von dem Willen des Staates in ernsthaft gemeinten Büchern, die allerdings für den ernsthaftigen, der Wesenheit zugeneigten Geist Compendien des modernen Phrasenlebens sind.

Nun, wenn wir das moderne Wirtschaftsleben anschauen - geredet wird viel. Aber dieses Wirtschaftsleben selber ist doch im Grunde genommen gar nicht beherrscht von dem, was geredet wird. Auch da geht die Phrase wie ein Rauch oben drüber, und darunter vollzieht sich das wirkliche Wirtschaftsleben. So sehr geht die Phrase darüber, dass die phrasenharten marxistisch-sozialistische Lehre das Phrasenhafte dieser Phrasen empfindet, und sie ^{als} "Ideologie" nennt. Sie spürt gewissermassen, dass der Ungeist

herrscht im Wirtschaftsleben, aber sie kommt nicht darauf, an Stelle des Ungeistes den Geist zu setzen, sondern sie setzt sich als Ideal vor, an Stelle des Ungeistes, der bisher geherrscht hat, einen anderen Ungeist zu setzen, der in der Zukunft herrschen soll.

Wahrhaftig, derjenige, der heute hinschauen will auf das, was zum Aufbau führen kann, der muss genau kennen, wie unter der Breiherrschaft von Phrase, Konvention und Routine der Abbau herbeigeführt worden ist; ja, herbeigeführt worden ist die Schreckenszeit der letzten fünf bis sechs Jahre.

Ueber das, was man finden muss, wenn man gesund durchscheut diese Breiherrschaft, werde ich versuchen, übermorgen zu sprechen. Aber es musste dieser Vortrag dem anderen vorausgehen aus dem Grunde, weil nur derjenige einsehen kann, was dem kommenden Tag notwendig ist, der genau hinzusehen vermag auf dasjenige, was die Zerstörung herbeigeführt hat. Es genügt heute wahrhaftig nicht, bloss darauf hinzuweisen, dass irgendwie die Kräfte sich umwandeln müssen zu einer „neuen Belehrung“, zu einer „neuen Imagination“. Es ist heute schon notwendig, dass man auf diese lebendigen Quellen des Geistes hinweist.

x x x

Nun, da ich gewissermassen meine Zeit längst abgesprochen habe, darf ich vielleicht noch durch ein paar Minuten ein kleines Anhängsel machen zu dem, was ich heute gesagt habe, was gewissermassen an einem naheliegenden Beispiel auch zeigt, wie heute dasjenige unter den Menschen aufgenommen wird, was sich bestrebt, diese Zeit zu durchschauen, und zu gleicher Zeit nach den Bedingungen Ausblick hält, welche dazu führen können, aus der Zerstörung zu einer Art von Aufbau zu kommen. Aber wollte ich ausführlich über das reden, worauf ich jetzt ^{nur} mit ein paar Worten kommen will, müsste ich einen langen Vortrag halten, denn es ist sehr, sehr viel.

Als ich das letzte Mal hier von Stuttgart fortfuhr, hörte ich gerade noch im Abreisen, dass allerlei Verleumdungen über meine eigene Person und über diejenigen, die verbunden sind in ihrem sachlichen Wirken mit mir, im Umlauf sind. Es zeigte sich sehr bald, dass diese Verleumdungen mit außerordentlichem Raffinement ausgeführt sind, indem sie sich einen richtigen Zeitpunkt gewählt haben. Ich konnte dann erfahren, dass diese Denunziation, diese Verleumdung gebaut ist sogar auf Briefe, die gefälscht sind; die so aufgesetzt werden, als ob sie von mir selber geschrieben wären. Dass man mit diesen Briefen Dinge beweisen will, die von mir oder von den Leuten des Bundes für Freigliederung des sozialen Organismus ausgehen. Ja, man hatte nicht einmal ein Schmegelel gegenüber der Verleumdung, die darin lag, dass man sagte: man könne sich auf solche von mir selbst geschriebene Briefe berufen, wenn man sage, dass es zu meinen Massnahmen gehört, dazu beizutragen, Deutsche auszuliefern an die Entente.

Sehr verehrte Anwesende, mir ist das persönlich nur ein Beispiel, wie heute Leute behandelt werden, die sich ehrlich bestreben, nach Wahrheit zu forschen, und die nicht davor zurückschrecken, das zu sagen, was heute zum Abbau und nicht zum Aufbau führt. ^{Aber} Es ist ja selbstverständlich, dass solchen Schutzstinken, die dergleichen in die Welt setzen, eigentlich auf irgend eine Weise das Handwerk gelegt werden müsste. Man kommt ihnen aber nicht bei. Es gibt keine rechtlichen Mittel. Widerlegungen haben keinen Wert aus dem Grunde, weil die Leute selber ja wissen, dass das erlogen ist, was sie verstreuen verbreiten. Sie verbreiten es ja nicht aus dem Grunde, ^{cine} ~~um die~~ Wahrheit zu sagen, sondern um diejenigen, der ihnen unbequem ist, aus dem Wege zu räumen. Es handelt sich solchen Leuten nicht darum, etwas zu sagen, was sie glauben, sondern darum, etwas aufzubringen, was dem Betreffenden möglichst in den Augen derer, die kein Urteil haben, schaden kann. Ich habe solches zu erleben seit vielen Jahren, wenn auch nicht mit diesem Raffinement, wie es in der letzten

Als ich aus letzter Mel hier von Stuttgart fortfuhr, hatte ich gerade noch im Abreisen, dass allerlei Verleumdungen über meine eigene Person und über diejenigen, die verbunden sind in ihrem geschlichen Wirken mit mir, im Umlauf sind. Es zeigte sich sehr bald, dass diese Verleumdungen mit außerordentlichem Einfluss ausgeführt sind, indem sie sich einen richtigen Zeitpunkt gewählt haben. Ich konnte dann erst erfahren, dass diese Denunziation, diese Verleumdung Gehört ist sofort auf Briefe, die gefalscht sind; die so aufgesetzt werden, als ob sie von mir selber geschrieben wären. Dass man mit diesen Briefen Dinge beabsichtigt, die von mir oder von den Leuten des Bundes für Mitgliedschaft des sozialen Organismus angesehen. Ja, man hatte nicht einmal ein Schamgefühl gegenüber der Verleumdung, die darin lag, dass man sollte: man könne sich auf solche von mir selbst geschriebene Briefe berufen, wenn man sage, dass es zu meinen Massnahmen gehört, dass einzuliegen, Deutsche auszu-
Werfen an die Kontente.

Sehr verkehrte Annahme, wir ist das persönlich nur ein Spiel, wie heute Leute behandelt werden, als sich ehrlich bestreben, nach Wahrheit zu forschen, und die nichtavor zurückschrecken, das zu sagen, was heute zum Abben und nicht zum Aufbau führt. / ^{Man} Es ist ja selbstverständ-

selber geschrieben waren, dass man mit diesen Briefen Dinge beweisen will, die von mir oder von den Leuten des Bundes für Unbegreiflichkeit gehalten werden. Je, man hätte nicht einmal ein Abhängigkeitsgefühl gegenüber der Verleumdung, die darin lag, dass man sagte: man könne sich auf solche von mir selbst geschriebene Briefe verlassen, wenn man sage, dass es zu meinen Massnahmen gehört, dazu beizutragen, Deutsche auszu-
lieren an die Ruine.

Lehr verehrte Anwesende, mir ist das persönlich nur ein Spiel, wie heute Leute behandelt werden, die sich ehrlich bestreben, nach Wahrheit zu forschen, und die nicht bevor zurückgeschreckten, das zu sagen, was heute zum Abben und nicht zum Aufbauen führt. ^{über} Es ist ja selbstverständlich, dass solchen Schutztruppen, die dergleichen in die Welt setzen, eigentlich auf irgend eine Weise der Dankbarkeit gezeigt werden müsste. Man kommt ihnen aber nicht bei. Es gibt keine rechtlichen Mittel. Widerlegungen haben keinen Wert aus dem Grunde, weil die Leute selber ja wissen, dass das erlogen ist, was als ~~Kritik~~ verbreiten. Sie verbreiten es je nicht aus dem Grunde, um ^{es} ~~die~~ Wahrheit zu sagen, sondern um denjenigen, der ihnen unbehagen ist, aus dem Wege zu räumen. Sie handeln sich solchen Leuten nicht darum, etwas zu sagen, was sie glauben, sondern darum, etwas aufzubringen, was dem Betroffenen möglichst in den Augen derer, die kein Urteil haben, schaden kann. Ich habe solchen zu erleben seit vielen Jahren, wenn auch nicht mit diesem Gefühlszustand, wie es in der letzten

Zeit aufgetreten ist. Ich habe keine Freude daran, mich mit derlei schmutzigen Leuten einzulassen, und ihre schmutzige Masche anzufassen. Ich liebe es schon nicht. Wenn von einer gewissen klerikalen Seite - eine solche ist schon durchaus auch unter den Leuten, denen es nicht auf die Wahrheit ankommt - verbreitet worden ist vor Jahren, ich sei ein aus der katholischen Kirche entsprungenen Priester, ^{solche Menschen} haben dann, wenn ihnen so knüppelartige Unwahrheiten nachgewiesen werden, kein anderes Wort als dasjenige, was der betreffende Herr in einer angesehenen klerikalen Zeitschrift, worin er ^{das} ~~ganz allgemein~~ schrieb, sagte, indem er sagte: "Die Behauptung, dass Hr. Meiner einmal Priester gewesen ist, lässt sich nach neueren Erkundigungen nicht mehr halten". Damit glauben die Menschen dasjenige, wodurch sie zahlreiche Seelen angesteckt haben, wiederum gutzumachen. Man macht es damit nicht gut, sondern darum handelt es sich, dass gegenüber derlei Leuten schon einmal die Gesinnung Platz greifen muss, die vor vielen Jahren einmal der Österreichische Parlamentarier Graf Walterskirchen der Regierung entgegengehalten hat: Wer einmal gelogen hat, dem glaubt man nicht, und wenn er hundertmal die Wahrheit sagt.

Man, das ist ein Beispiel. Diejenigen, welche derlei in die Welt setzen, sind eben nichts anderes als Vertreter o b j e k t i v e r Unwahrheiten, und meiner Vermutung nach, weil ich glaube, dass sie das auch wissen, L ü g n e r . Es muss das einmal öffentlich gesagt werden. Und an der ganzen Verleumdung ist nichts anderes dran, als dass sie von vorne bis hinten eine völlig erlogene Sache ist.

Das zweite, wasit heute immer wieder und wiederum hausieren gegangen wird, ist die Aufzählung einer Jesuitenlüge, die schon vor vielen Jahren aufgetreten ist. Ich werde hier gewiss nichts pro und contra des Antisemitismus sagen, ich beschränke mich nicht über diese Weltanschauung, ^{weil sie wissen,} aber immer wieder und wiederum wird von gewissen Leuten, ^{verbreitet} dass sie dabei auf ihre Rechnung kommen, die Lüge ~~verbreiten~~ ^{verbreiten}, ich sei Jude. Irgendwie wird immer wiederum von irgendeiner Ecke darauf hinge-

Zeit aufgetreten ist. Ich habe keine Freude daran, mich mit dieser
bedeutigen Leuten einzulassen, und ihre schmutzige Sprache anzuhören.
Ich liebe es schon nicht. Wenn von einer gewissen klirrenden Seite
- eine solche ist schon durchaus auch unter den Leuten, denen es nicht
auf die Arbeit ankommt - verbreitet worden ist vor Jahren, ich sei
ein aus der katholischen Kirche ausgesprungener Krieger, - solche Menschen
heben denn, wenn ihnen so knifflische Unabwärtigkeiten nachgewiesen werden,
kein anderes Wort als dasjenige, was der betrefsende Herr in einer ange-
sehenen kirchlichen Zeitschrift, wofür er ^{das} dankbarsten Dankes würdig
indem er sagte: "Die Lehren, dass Dr. Steiner einmal Krieger gewe-
sen ist, lässt sich noch neuen Grundlegenden nicht sehr helfen".
Bis ist Gläubigen die Menschen dasjenige, wodurch sie zahlreiche Seelen
angesteckt haben, wiederum gutzumachen. Man weiß es damit nicht gut,
sondern darum handelt es sich, dass gegenüber dieser Gebahren schon
einmal die Gesinnung Platz greifen muss, die vor vielen Jahren einmal
der österreichische parlamentarische Kriegerwiderstand der Regierung
entgegengehalten hat: der einmal gelogen hat, dem glaubt man nicht,
und wenn er hundertmal die Wahrheit sagt.

Man, das ist ein Beispiel. Diejenigen, welche dieselbe in die
Welt setzen, sind oben nicht anders als Vertreter ob der Welt
überhaupt, und wenn man Vorurteil hat, noch, soll ich glauben, dass es das

angesteckt haben, wiederum gutzumachen. Man macht es damit nicht gut, sondern darum handelt es sich, dass gegenüber derlei Gebahren schon einmal die Gesinnung Platz greifen muss, die vor vielen Jahren einmal der österreichische Parlamentarier Graf Wolterskirchen der Reglerung entgegengehalten hat: Der einmal gelogen hat, dem glaubt man nicht, und wenn er hundertmal die Wahrheit sagt.

Nun, das ist ein Beispiel. Diejenigen, welche derlei in die Welt setzen, sind eben nichts anderes als Vertreter o b j e k t i v e r Unwahrheiten, und meiner Voraussetzung nach, soll ich glauben, dass sie das auch wissen, L i g n e r . Es muss das einmal öffentlich gesagt werden. Und an der ganzen Verleumdung ist nichts anderes dran, als dass sie von vorn bis hinten eine völlig erlogene Sache ist.

Das zweite, worit heute immer wieder und wiederum hantieren geirrt wird, ist die Aufzeichnung einer Desultenläge, die schon vor vielen Jahren aufgetreten ist. Ich verhe hier gewiss nichts pro und contra des Antisemitismus sagen, ich heuere mich nicht über diese Weltanschauung.

Aber immer wieder und wiederum wird von gewissen Leuten, ^{verbreitet} soll sie lassen, dass sie dabei auf ihre Rechnung kommen, die Lüge verbreiten, ich sei Jude. Irgendwie wird immer wiederum von irgendeiner Lüge darauf hinge-

wiesen. Ich habe damals, als von jesuitischer Seite zuerst dieses System praktiziert worden ist, meinen Taufschein photographieren lassen, und ich habe noch heute ganz kleine Photographien meines Taufscheines, die ich jedem, der sie sehen will, vorweisen kann. Aber ich glaube nicht, dass man mit solch einem Dokument gegen die Seiten etwas machen kann, die eigentlich dabei in Betracht kommen. Unter denjenigen, die dieses komische Märchen von meinem Judentum aufgebracht haben, befindet sich auch Semi-Kürschner. Darin wird meine ganze Biographie so frisiert, dass daraus hervorgehen soll, dass ich irgendwie von jüdischer Abstammung bin. Das, was ich allein in meiner Abstammung verfolgen kann ist dieses, dass alle meine Vorfahren mütterlicher und väterlicherseits aus dem niederösterreichischen Bauernstand hervorgegangen sind. Mein Vater hat einen wahrhaftig nicht jüdischen Institut gedient, nämlich dem Kloster und Stift Geras in Niederösterreich, was ein Premonstratenser Stift ist. Die Premonstratenser Stiftleute haben ihn gerne gehabt, und haben ihm sogar ein Stipendium gegeben zur Ausbildung für die ^{ersten} Klasse des Gymnasiums. ~~aber~~ Dann wurde er später österreichischer Eisenbahnbeamter; ~~nicht~~ kein Staatsbeamter, sondern Privatbeamter. Aber ebenso gut wie nachgewiesen werden kann, dass diese Vorfahren väterlicherseits so wenig jüdisch waren, dass sie Diener eines gut katholischen Klosters waren, ebenso gut kann das in allen Vorfahren mütterlicherseits, soweit sie mir zugänglich sind, erwiesen werden. Aber ich glaube nicht einmal, dass man mit solch einer Sache gegenüber diesen Seiten etwas ausmachen kann, die mit diesen erlegenen Dingen wirtschaften. Denn unter denjenigen Persönlichkeiten, die in dem "Semi-Kürschner" aufgeführt sind, unter den Juden, ist ja auch eine Persönlichkeit, die ja in der neueren Zeit sogar eine kleine Annäherung an den Jesuitismus vollzogen hat, Hermann Bahr. Seine Biographie ist auch so frisiert, dass man glauben könnte, er sei irgendwie jüdischer Abstammung. Er konnte damit aufwarten, dass 12 seiner Vorfahren richtig ^{oder} ~~oder~~ österreichische, nicht jüdische Bauern ~~und~~ dergl. waren. Als das ganz dokumentarisch nachgewiesen werden konnte, da wendete die Redaktion des

"Semi-Kürschner", die durchaus in der Reihe drinnensteht, von der solche Dinge kommen, ein: Nun ja, gut, wir wollen glauben, dass die 12 Ahnen durchaus allem Judentum fernestehen. Dann glauben wir aber an die Reincarnation, und glauben, dass Hermann Bahr in früheren irdischen Verkörperungen Jude war. - Sie sehen; mit Gedanken, mit Widerlegungen ist dieser Seite nicht beizukommen. Es müssen schon ganz andere Wege ^{gesucht} gefunden werden. Ich glaube aber nicht, dass ein anderer, wirklich zum Ziele führender Weg gefunden werden kann, als der, dass nach und nach gegenüber denen, die, um ihre Mitmenschen zu verleumden, in Schutz ^vreten wollen, die Zahl der Vernünftigen und anständig denkenden Menschen immer grösser und grösser werde. Ich glaube nicht, dass sich Unanständigkeit durch irgend etwas anderes besiegen lässt, als durch die anständig denkenden Menschen. Weder mit Gerichtsverhandlungen noch mit Widerlegungen kommt man zurecht, sondern nur dadurch, dass sich möglichst viele Menschen finden, die Sinn für Anstand haben.

Und es muss schon gesagt werden: Auch solche Dinge, wie ich die jetzt vorführen musste, weil das einmal öffentlich angesagt werden musste, auch die gehören zu dem, was in unserer Zeit kommt von dem Eindringen des Ungeistes in die Lebenswirklichkeiten an der Stelle des Geistes. Alles aber, was heute so furchtbar zerstörend unter der Menschheit wirkt, es zielt nach dem einen hin, das zusammengefasst werden muss in die Worte:

Ger sehr hat die Menschheit, insbesondere aber hat es der deutsche Geist notwendig, an die Stelle des Ungeistes, an die Stelle des materialistischen Ungeistes den Geist zu setzen. Denn der Ungeist, er muss, wenn wir wieder Aufbau haben wollen, wenn wir wieder Menschheitsfortschritt haben wollen, besiegt werden. Und den Ungeist wird allein der Geist, der wahre Geist besiegen.